

Wie Country-Musik in Acryl

Der in Recklinghausen lebende Maler James Larsen – inspiriert von deutscher Vorgartenidylle

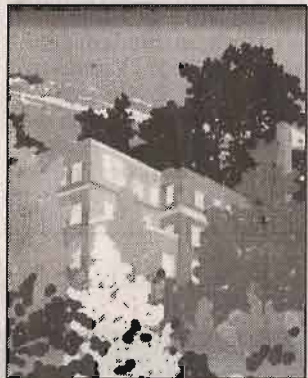
VON HEIDI MEIER

RECKLINGHAUSEN. „Kunst muss Spaß machen. Spaß, ausbalanciert mit ernsteren Gefühlen. Schweres und Toderntes in der Kunst ist mir immer auf die Nerven gegangen,“ sagt James Larsen und lacht. Der 32-jährige Maler aus Australien ist der absolute Newcomer unter den Künstlern des Vestischen Künstlerbundes.

Im Mai sind seine Bilder gar bei der fünftgrößten Kunstmesse der Welt, der KIAF im südkoreanischen Seoul zu sehen. Wie die von Richter, Immendorff und Polke auch.

Wie ein Spaß wirken sie denn auch auf den ersten flüchtigen Blick, die Gemälde von Larsen, der mit Frau und zwei Kindern in Recklinghausen lebt, wo er nach einer Tour durch seinen Heimatkontinent über Indien und London seit 2002 zumindest vorläufig sesshaft geworden ist.

Schattenrissähnlich gruppieren sich hoch wachsende Bäume in pink, rosa, lila, hellblau und anderen knallbun-



„everybody knows this is nowhere“ – Ein typisches Beispiel für Larsens moderne Trutzburgen in durch grelle Farben überhöhter Landschaftsidylle.



James Larsen in seinem Atelier in der ehemaligen Lohnhalle der Zeche König-Ludwig. —FOTOS: KAREL STUDNAR

ten Farben vor schneebedeckten Bergen und idyllischem Wolkenhimmel. Bunt vor allem, fast schon kitschig. Aber eben nur fast. Mittendrin, unerreichbar von farbigem, schablonenhaftem Dickicht umgeben: Häuser. Klar strukturiert in mehreren Ebenen. Moderne, unspektakuläre Häuser, doch wie ein Schlag ins Gesicht der Landschaft. Festungsähnlich wirken sie in dieser überhöhten Idylle. Etwas Unheimliches kommt auf, wenn man sich auf die Bilder einlässt. Bedrückende Schönheit, festgehalten nur in ihren Konturen und gänzlich unrealistischen Farben.

Inspiziert von deutscher Vorgartenromantik, hat der Australier sich unser aller Vorstellungen von Idylle angeeignet. „Diese Kitschidee mit ihren schönen Bildern von Bergen und Wald und ei-

nem schützenden Ort zum Leben war es, die mich zu dieser Art von Malerei gebracht hat“, erläutert er seine Veränderung früherer Malweisen. Menschliche Behausung als ein isoliertes Universum mit vielen Rätseln hinter den glatten Fassaden, unerreichbar eingebettet in die ach so schöne Landschaft. Das ist die ernstere Entdeckung hinter Larsens Spaß.

Manchmal sind es auch rosarote Bambis, Bären, reitende Cowboys oder gelockte Mädchen, die er überdimensional in seine bewaldeten Berghänge platziert. Auch sie – romantisch-kitschig auf den ersten Blick, nur in den wichtigsten Konturen zu erkennen, richtungslos und selbstgefällig. Eine Auseinandersetzung mit

☑ Der Maler James Larsen

Sein Leben und aktuelle Ausstellungen im Überblick:

◆ **Kurzbiografie:** James Larsen wurde 1975 im südaustralischen Adelaide geboren und studierte von 1993 bis 1996 an der North Adelaide School of Art Malerei. 1999 schloss er sich für einige Monate einer Künstlergemeinschaft im indischen Bhopal, einer Hochburg der bildenden Kunst Indiens, an. 2000 bis 2002 schlug er sich mit diversen Jobs vom Kellner bis zum Holzfäller als Maler in London durch und hatte dort mehrere Ausstellungen. 2002 zog es ihn der Liebe wegen nach Recklinghausen. 2005 wurde er in den Vesti-

schen Künstlerbund aufgenommen, 2006 war er der Preisträger der Jahresausstellung „roundabout“ dieser Künstlervereinigung.

◆ Aktuelle Ausstellungen:

- James Larsen: „everybody knows this is nowhere“ noch bis Ende Mai im Kunst-Raum, Galerie für junge Kunst, in Essen, Rütenscheider Straße 56, dienstags bis freitags 11 bis 18.30 Uhr, samstags 10 bis 15 Uhr.

- James Larsen „Waltropical“, Stadtmaler im Waltropener Rathaus, Münsterstraße 1, bis Ende Mai.

- Korean International Art Fair (KIAF) in Seoul, Südkorea, 8. bis 13. Mai. Die KIAF ist die größte Kunstmesse Asiens und die fünftgrößte der Welt.

der Frage: Was ist Kitsch?

Seit er die in der für ihn so typischen Malweise führt, hat er Erfolg. Seit 2002 vertritt ihn die Galerie Kunst-Raum in Essen, 2005 wurde er in den Vesti-

Er ist Stadtmaler 2007 in Waltrop

schischen Künstlerbund aufgenommen und erhielt dort gleich den ersten Preis bei

der Jahresausstellung 2006 für seine Kreisverkehrinstallation, er arbeitet in dem Projekt Mus-E der Yehudi-Menuhin-Stiftung mit Recklinghäuser Schulkindern, zur Zeit ist eine große Einzelausstellung mit seinen Bildern in der Galerie für junge Kunst „Kunst-Raum“ in Essen zu sehen (Titel: everybody knows this is nowhere – Jedermann weiß, dies ist nirgendwo), in Waltrop erkor man ihn zum Stadtmaler 2007 aus. Vorgestern

wurde im dortigen Rathaus die Ausstellung Waltropical eröffnet, die Larsens eigene Bilder und solche, die er mit Waltropener Schülern erarbeitete, zeigt. Ja, und jetzt eben Seoul.

James Larsen malt und malt und malt und strahlt über den Erfolg. Und darüber, dass die Kunstfreunde ihn offensichtlich verstehen.

Denn: „Es ist für mich total wichtig, dass Kunst auch in ihrer Zeit steht und mit ihr kommuniziert.“ Und das geht eben nur über eine Portion Zeitgeschmack. Spaß transportiert ernste Betrachtungen, oder wie Larsen es beschreibt: „Es ist wie ein Pop-song, der eine ernste Geschichte erzählt. Oder Country-Musik, die so lustig klingt und doch von Geldproblemen, Trennungen oder Sauferei erzählt.“